

Noble Surface

Amelie Grözinger und Alex Lebus

31.5.17 – 29.7.17

Circle1 Gallery mit Eigen+Art Lab



Als der Philosoph und Physiker Heinz von Foerster in einem Interview über das Konstruieren von Wirklichkeit gefragt wurde, wie er mit der „Realität“ umgehen würde, antwortete er: „Wo ist die Realität? Wo haben Sie die?“

Gleichermaßen fragen Amelie Grözinger und Alex Lebus, zwei in Berlin lebende Künstlerinnen, in ihrer Ausstellung Noble Surface nach „Realität“, die als solche singular nicht definierbar ist und sich eher in Möglichkeitskalkülen von verschiedenen Realitäten manifestiert.

Der Titel der Ausstellung Noble Surface beinhaltet eine Ambivalenz. Er lässt einen hohen Grad an industrieller Beschaffenheit, Effizienz, Glanz, Schein und Perfektion vermuten. Diese Vermutung wird zuerst bestätigt: Minimalistisch, kühl und klar strukturieren Lebus' Spiegelarbeiten und Grözingers Faltarbeiten aus Silberpapier den Raum. Doch es täuscht. Die Blicke der Künstlerinnen sind für das Unstimmige und für die Dekonstruktion von Gewohntem geschärft.

Die einzelnen Objekte lassen konkrete Rückschlüsse aufeinander und auf den Raum zu. Sie sind unvollendet und offen in dem Maße, dass sie miteinander und mit reflektierenden Subjekten in Wechselbeziehungen treten.

Alex Lebus platziert in zwei Ecken des Raumes sich gegenüberstehende Spiegel. Der eine beträgt eine beachtliche Länge von 3 m, der andere, kleiner in seiner Abmessung, ist ihm zugewandt. Zwei weitere Spiegel lehnen an den Längsseiten des hinteren, kleineren Raumes und stehen sich gegenüber. Die industriell gefertigten Rückseiten der Spiegel sind abgekratzt. Diese bearbeitet Alex Lebus mit Säure, um Wörter und Schriftzüge hervortreten zu lassen. Die Schrift erscheint vorerst als geschlossene Narration, die erst durch die Spiegelung auf der Oberfläche des gegenüberliegenden Spiegels les- und lösbar wird.

Spiegel, so würde man vermuten, dienen der Wahrnehmung des eigenen Spiegelbildes, der Observierung anderer Subjekte im Raum sowie als Zeugen. Einen sezierenden und bestätigenden Blick durch den Spiegel erlaubt Lebus jedoch nicht. Es sind Unsicherheit und Entlarvung der eigenen Wahrnehmung, die einzig und allein zurückgespiegelt werden. Die Spiegel, die in Ecken stehen, miteinander kommunizieren und reflektieren, säumen eine Zeitkapsel – eine dualistische Konstruktion aus Wahrheit und Scheinwahrheit, aus unendlichen Ebenen und autarken Selbstspiegelungen, die den Raum und die Wahrnehmungserfahrung durchziehen.

Dem Werk Lebus' stehen die Arbeiten von Amelie Grözinger gegenüber. Gleichermaßen negiert Grözinger eine eindimensionale Oberfläche. Auf den ersten Blick folgen ihre Arbeiten einer klaren Struktur und Gesetzmäßigkeit: Aus Papier gefaltete Sechsecke spannen sich zusammengetackert als ein ständig wachsendes Netz über die Oberfläche. Für den Moment ist der Faltprozess angehalten, könnte jedoch jederzeit erneut aufgenommen werden und das Netz aus geometrischen Formen bis ins Unendliche erweitern. Wenn man

dem mathematischen Prinzip Benoit Mandelbrots folgt, kann man in Grözingers geometrische Konstruktion hineinzoomen und stößt so immer wieder auf die gleiche Grundstruktur des Sechsecks. Es sieht aus, als ob das Sechseck aus vielen kleinen Kopien seiner selbst bestünde.



Mandelbrot konnte durch die Fraktal-Mathematik die Komplexität der Rauigkeit und des natürlichen Chaos untersuchen. Er konnte Ordnung in musterartigen Strukturen herstellen, die faltig, gebrochen, verzweigt und unendlich komplex zu sein schienen. Chaos und Ordnung als binäre Entitäten schließen sich nicht mehr aus. Der Systematik eines Algorithmus folgend, spaltet Grözinger die Oberfläche, das große Ganze, in hunderte kleine Dinge auf oder findet eben diese unzähligen, kleinen Dinge und näht sie zu einem komplexen Netz wieder zusammen. Anders als programmierte Algorithmen lässt Grözinger Chaos, Fehler und Zufall, das Affirmative und das Sinnliche in einem gewissen Maße zu.

Die Ausstellung ist ein Spiegel unserer selbst. Im Austausch miteinander geben die beiden Künstlerinnen eine gegenwärtige Bestandsaufnahme: Wir schreiben Algorithmen, die wir nicht mehr lesen können. Wir schaffen jeden Tag etwas, das unlesbar ist. Wir verlassen uns auf unsere Wahrnehmung und gewohnte Narrationen. Wir klicken uns durch Realitäten, Scheinwahrheiten und Oberflächen, verlieren uns in Chaos und Komplexität. Wann fangen wir an Kontrolle zu verlieren? Wo ist die Realität?

Text von Marie Gerbaulet / EIGEN + ART Lab

Noble Surface | Amelie Grözinger und Alex Lebus

31.5.2017 – 29.7.2017

Ausstellungseröffnung: Mittwoch 31.5.17 um 18:00

CIRCLE1 Gallery
Mittenwalder Straße 47
10961 Berlin
Thursday - Saturday 12 - 6 pm
www.circle1berlin.com



EIGEN+ART LAB